

Freitagsgebet in der JVA Geldern

Mit einer 30-minütigen Verspätung begann das Freitagsgebet für muslimische Gefangene in der JVA

GELDERN. Der Generalkonsul steckt im Stau. Die Ankunft wird sich verzögern. Zeit für eine Geschichte. Eigentlich ist es die Einleitung.

„Zaman“ ist eine türkische Zeitung. Sitz: Frankfurt. Mehmet Yilmaz ist Journalist. Er schreibt für Zaman. Auf seiner Visitenkarte steht: Mehmet Yilmaz, Lokaljournalist. Journalisten suchen Geschichten. Yilmaz schrieb über einen Sozialarbeiter türkischer Abstammung, der in der Justizvollzugsanstalt Geldern arbeitet. Der Knast erzählt viele Geschichten. Yilmaz besuchte den Sozialarbeiter an dessen Wirkungsstätte und gleich entstand die Idee, auch über türkische Gefangene zu berichten.

Yilmaz fragte beim Anstaltsleiter Karl Schwerts nach. Die Antwort: Kein Problem. Yilmaz kam wieder in den Knast und sprach mit den türkischen Gefangenen über ihre Situation. Der Knast ist eine Lupe. Manchmal vergrößert er Dinge, die „draußen“ eher klein sind. Religion ist eines dieser Dinge. In der Zelleneinsamkeit bekommt die Idee von etwas, das über den Dingen steht, eine andere Bedeutung. Glaube kann die Einsamkeit mildern, weil eine Gemeinschaft entsteht, die sich nicht um Mauern schert und Hoffnung entstehen lässt.

Für katholische und evangelische Gefangene gibt es Seelsorger. Es gibt Gottesdienste. Und wie ist es bei den Muslimen? Yilmaz fragte nach. Ergebnis: Zu hohen Anlässen wurde auch im Gelderner Knast ein Freitagsgebet abgehalten. Regelmäßigkeit? Fehlanzeige. Ein bisschen vergessen fühlten sie sich, so berichteten die Gefangenen und Yilmaz



Das Freitagsgebet fand unter der Leitung des türkischen Religionsattachés Ramazan Ilikkan im „Kulturzentrum“ der Justizvollzugsanstalt Geldern statt.

Foto: Karl Schwerts

schrrieb einen Artikel. Die Reaktion des türkischen Konsulates ließ nicht lange auf sich warten. Zunächst gab es einen Besuch und ein Blech mit Kuchen. Danach folgte eine Initiative des Konsulats zusammen mit der Leitung der JVA.

Das Ergebnis: Künftig wird es regelmäßig ein Freitagsgebet in der JVA Geldern geben. Karl Schwerts: „Wir sind damit nicht die erste JVA, aber bei weitem auch nicht die letzte, die so etwas einführt.“ Religionsfreiheit, so Schwerts, sei ein klassischer Teil der menschenrechtlichen Verbürgungen im Völkerrecht.

In der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte hat die UNO festgehalten: „Jeder Mensch hat Anspruch auf Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit;

dieses Recht umfasst die Freiheit, seine Religion oder seine Überzeugung zu wechseln, sowie der Freiheit, seine Religion oder seine Überzeugung allein oder in Gemeinschaft mit anderen in der Öffentlichkeit oder privat durch Lehre, Ausübung, Gottesdienst und Vollziehung eines Ritus zu bekunden.“

Karl Schwerts: „Das Freitagsgebet hat für Muslime dieselbe Bedeutung wie der Sonntagsgottesdienst für die Christen.“ Also bemühte man sich, Voraussetzungen zu schaffen. Zunächst wurde ein Raum gesucht. Das Gebet wird künftig im „Kulturzentrum“ der JVA stattfinden. „Zudem ist es so, dass auch unsere weiblichen Bediensteten das Gebet beaufsichtigen dürfen“, so Schwerts weiter. Wo Christen

im Gottesdienst ein Gesangbuch brauchen, ist für Muslime der Gebetsteppich wichtig. Karl Schwerts: „Das Konsulat hat die notwendigen Gebetsteppiche und Gebetskränze – vergleichbar mit einem Rosenkranz – zur Verfügung gestellt, und unsere Schreinerei hat zur Aufbewahrung der Teppiche und Kränze einen Schrank gebaut.“

Dann: Die Premiere. Angesagt hatten sich: Der türkische Generalkonsul Firat Sunel. In seinem Gefolge: Yusuf Base, Abgeordneter des türkischen Parlaments, Konsul Hüseyin Emrah Kurt und Ramazan Ilikkan, Religionsattaché. Er wird später das Freitagsgebet abhalten. Termin: Freitag, 17 Uhr. Um 17 Uhr dann die Meldung: Der Beginn des Freitagsgebets wird sich verzögern. Der Konsul steckt im Stau. Freitagsverkehr. Wenn einer von Düsseldorf kommt, kann es länger dauern. Gegen 17.40 dann: Eintreffen der Delegation. Begrüßung des Generalkonsuls durch den Anstaltsleiter. Anschließend: Einlass der Gefangenen. Jeder nimmt sich einen Gebetsteppich aus dem Schrank. Shakehands zwischen Generalkonsul und Gefangenen. Danach: Rede des Anstaltsleiters. Er betont: „Das Freitagsgebet wird allen muslimischen Gefangenen ermöglicht, auch wenn sie nicht die türkische Nationalität besitzen.“ Rede des Generalkonsuls. Dann das eigentliche: Das Freitagsgebet. Die Gefangenen und der Religionsattaché Ramazan Ilikkan richten sich gen Mekka. Künftig wird ein Imam das Gebet leiten. Die Gefangenen sind zufrieden. Dann geht es zurück in die Zellen.

Heiner Frost